

HEISSES EISEN!

Tyyster Pelti

Die Pelti kommt aus Finnland und erinnert mit ihrer Plastikkopfplattenfront und dem großen Chromsaitenhalter vielleicht ein wenig an italienische Vintage-Klassiker, zugleich aber erscheint sie wie die gitarregewordene Reinkarnation eines amerikanischen Straßenkreuzers: Sie glänzt, ist schnittig – und aus Blech!

Von David Rebel

Zu Beginn seiner Gitarrenbauerlaufbahn war der Finne Ville Tyyster jahrelang auf hochwertige Replikat von Teles und Strats abonniert. Diese Tätigkeit langweilte ihn allerdings eines Tages, weshalb er den Drang verspürte, etwas anderes zu bauen. Dies tat er – und zwar gründlich: Mit der Pelti hat er seinen persönlichen Gegenentwurf zum

Gitarren-Mainstream ins Leben gerufen – eine Gitarre mit hohlem Korpus aus Eisenblech, eigens designten Mini-Humbuckern und einem weiteren im Korpus versteckten Tonabnehmer. Ein Instrument, das eigenwillig und inspirierend ist, jedoch keineswegs nur etwas für „Außensaiter“ und Spezialisten, wie wir noch sehen werden.



Metal, not heavy

Das stimmige Design zeigt, wie man sogar traditionsverliebte Augen mit neuen Entwürfen begeistern kann. Die Pelti ist asymmetrisch und ausgewogen zugleich und kopiert bei allem Fifties-Touch keine erkennbaren Vorbilder. Ihr smart-schickes Auftreten lässt sich mit löchriger Jeans ebenso kombinieren wie mit feinstem Zwirn.

Der inklusive Griffbrett farbig lackierte Schraubhals lässt die Gitarre wie aus einem Guss erscheinen, obwohl er aus Ahorn und nicht wie der Korpus aus Metall besteht. Sein Profil erinnert an Strat-Varianten der 1960er Jahre mit nicht zu flachem D-Shaping und wunderbar verrundeten Griffbrettkanten sowie 22 perfekt abgerichteten und polierten Mediumbünden, die das Spiel zum butterweichen Vergnügen machen.

Bis auf die offenen Waverly-Style-Mechaniken und die hochwertigen Potentiometer stammen alle verbauten Parts aus Ville Tyysters Ein-Mann-Werkstatt, darunter die drei Tonabnehmer, von denen nur zwei von außen zu sehen sind. Diese besitzen in etwa P90-Format und haben je zwei seitlich versetzte Spulen, die für je drei Saiten zuständig und miteinander als Humbucker verschaltet sind. Der dritte Tonabnehmer sitzt im Korpusinneren und nimmt dort die Korpuschwingungen auf – ebenfalls in Magnettonabnehmerbauweise, weshalb der dünnwandige und deshalb erstaunlich leichte Hohlkorpus aus Eisenblech ist, denn mit beispielsweise Edelstahl oder Aluminium würde der interne Pickup nicht funktionieren.

Spezialanfertigungen sind auch der einteilige, für saubere Intonation passend geschapete Steg und der Trapez-Saitenhalter mit Chromabdeckung. Es gibt – im Gegensatz zu beispielsweise Gibson-Einteilern oder Archtop-Brücken – keine Möglichkeit, die Position des Stegs zu verändern. Es bleibt also nur zu hoffen, dass die Gitarre über ihre Lebenszeit und beim Wechsel der Saitenstärke oktavenrein bleibt. Aber bei Akustikgitarren funktioniert das ja auch.

Die sahnige Cremefarbe der Plastikparts setzt passend warme Akzente, das Headstock-Overlay aus demselben Material addiert dezenten Kaufhausgitarren-Charme. Ausgefuchst ist die Elektrik: Zwei Regler, Volume und Tone, sind für die außenliegenden Pickups zuständig, ein dritter regelt die Lautstärke des internen Tonabnehmers. Neben dem einzelnen sowie dem parallel verschalteten Simultanbetrieb der beiden frontseitig montierten Tonabnehmer gibt's noch eine Out-Of-Phase-Variante (Toggle Switch in Mittelstellung, Volumen-Push-Pull-Regler gezogen) sowie den Einzelbetrieb nur des versteckten Korpus-Pickups (wenn dessen Push-Pull-Volumenregler gezogen ist). Bei Verwendung des beiliegenden Stereokabels und der ebenfalls beigelegten Splitter-Box können beide Pickup-Systeme auch gleichzeitig über zwei verschiedene Verstärker betrieben werden.

DETAILS

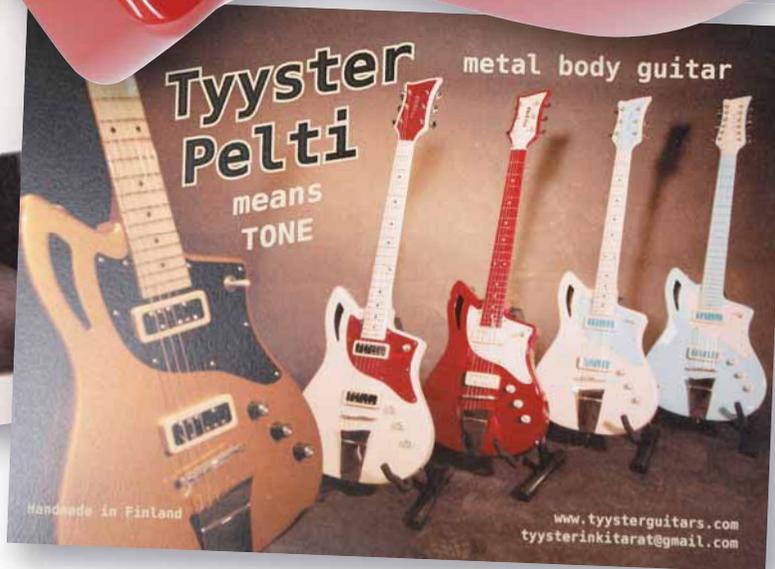
Hersteller: Tyyster **Modell:** Pelti
Herkunftsland: Finnland
Gitarrentyp: Semiakustik
Korpus: Eisenblech, hohl
Hals: Ahorn **Halsprofil:** D
Halsbefestigung: geschraubt
Griffbrett: Ahorn **Griffbretteinlagen:** Dots
Bünde: 22, Medium **Mensur:** 650 mm
Halsbreite 1./12. Bund: 42,5/53 mm
Regler: Volume (außenliegende Pickups, Push/Pull-Schaltfunktion für Out-Of-Phase-Kombination), Ton (außenliegende Pickups), Volume (interner Pickup, Push/Pull-Schaltfunktion für Aktivierung des internen Pickups)
Pickup-Schalter: Dreiweg-Toggle
Pickups: Humbucker, eigene Fertigung
Sattel: Knochen **Steg/Saitenhalter:** hauseigener Aluminium-Steg und Saitenhalter
Mechaniken: Waverly-Style
Gewicht: 3,2 kg **Besonderheiten:** Blechkorpus
Zubehör: zweiter Steg für Verwendung mit umwickelter G-Saite, Tyyster-Hartschalenkoffer, Stereokabel, Splitbox für separate Verstärkung der internen/externen Pickup-Systeme
Preis: 3.500 Euro
Getestet mit: Peavey Classic 30 (erste Baureihe), Fender Deluxe Reverb (1970s Silverface), Studio-Abhöreranlage (für internen Pickup), Blackstone-Overdrive
Vertrieb: Tyyster Guitars

www.tyysterguitars.com





Scale length	650 mm
Weight	3,2 kg
Neck width	42,5 mm
nut	57,0 mm
22. fret	335 mm
Body width	Bone
Nut	Sheet metal
Body	7075 aluminium
Bridge	Maple
Neck	



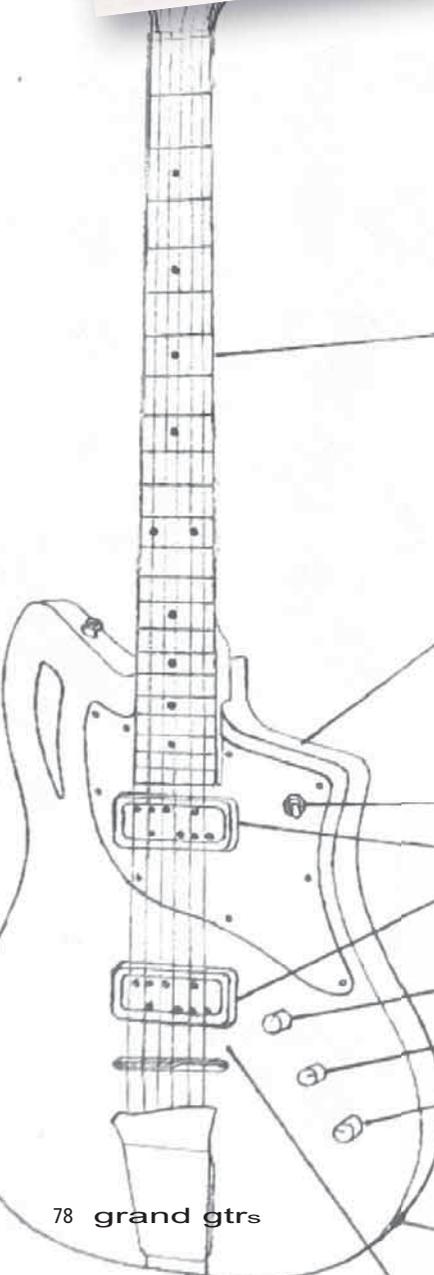
Sound aus der Dose

Beim ersten Anspielen überrascht die Pelti neben angenehmer Leichtgewichtigkeit bei perfekter Balance am Gurt mit ihrem Akustikton. Der ist geprägt von dominanten Bässen und erinnert ein wenig an Dobro-Gitarren. Zunächst meint man, die Gitarre habe wenig Attack, was jedoch täuscht, der Anschlag wird nur von den akustisch lauterem, naturgemäß langsamer ansprechenden Bässen dominiert. Hört man genauer hin, zeigen sich zwei Klangebenen: Höhen und Mitten erinnern an gute Solidbodies, ausgewogen, schnell im Antritt und fein auflösend. Dazu kommen diese fetten, wattigen Bässe mit tatsächlich leicht „dosigem“ Charakter. Aber hey: Das Ding ist schließlich eine Blechdose! Hat man sich an diese ungewohnten Klänge gewöhnt, spielt sich die Pelti ganz überaus komfortabel und inspiriert zugleich dazu, Dinge auszuprobieren, die man (oder zumindest ich) nicht täglich spielt: Akustikblues, Slidegitarre – die Dobro-Verwandtheit des Sounds treibt den Spieler förmlich in diese Richtung. Am Gitarren-Amp bei alleiniger Verwendung der außenliegenden Pickups ist der Sound dann erstaunlich „normal“, wenn auch keinesfalls gewöhnlich. Die Basslastigkeit des Akustiktons ist verschwunden, die Pickups liefern firebird, charakterstarke Elektrosounds, die zwischen Firebird und Semiakustik angesiedelt sind. Diese sind wunderbar ausgewogen und in musikalisch sinnvollen Frequenzen angesiedelt, sodass sie clean wie verzerrt in unterschiedlichsten Musikstilen eingesetzt werden können, gleichzeitig allerdings in ihrem glocki-

gen Charakter weit genug von Paula, Tele oder Strat entfernt, dass sie nicht gitarristischer Beliebtheit anheimfallen.

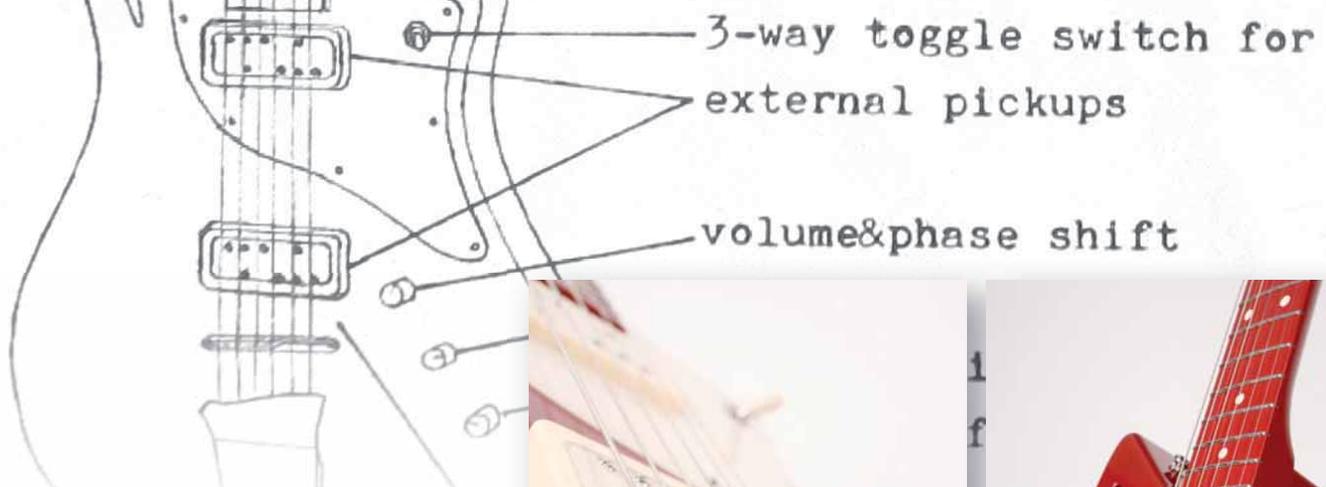
Da die Pelti ein zwar gesundes, aber nicht allzu ausgeprägtes Sustain aufweist, inspiriert sie insbesondere clean zu perkussivem Spiel. Noch mehr Spaß macht sie bei leicht angezerrtem Verstärker. Ihre vollmundige Klarheit bekommt nun eine raue, heisere Note, eine Welt an Klangnuancen tut sich auf, die nur mit den Fingern, der Pickup-Wahl und dem Tonregler wunderbar zu steuern ist. Nun faucht, beißt, ja sogar singt die Pelti, und außerdem kann sie rocken – nicht vulgär breitbeinig, sondern immer mit abgeklärter Coolness. Wer hier an David Lindley, Billy Gibbons, die Black Crowes oder Ry Cooder denkt, denkt in die richtige Richtung. Apropos Ry Cooder: Nicht umsonst liegt der Gitarre eine zweite Brücke für Verwendung mit unwickelter G-Saite bei. Ville Tyyster hatte bei der Entwicklung der Pelti auch Slidespieler vor Augen, und tatsächlich ist sie für diese Verwendung prädestiniert, denn dieser offene, glockige Grundklang mit ganz leichtem Unterton gibt dem Spiel mit dem Röhrchen einen ganz klassischen, starken, durchsetzungsfähigen Charakter. Hier ist die Dobro-Assoziation ebenfalls nicht die verkehrteste.

Am meisten erinnert der Klang der Pelti freilich an besagte Resonatorgitarren, wenn nur der interne Pickup aktiviert ist. Elektrisch in der Wandlung, aber doch sehr nah am akustischen Klang der Finnin atmet der



output shift switch

stereo output



Ton nun ländlichen Blues, als komme die Gitarre direkt aus dem Mississippi. Sehr speziell und wiederum inspirierend. Nur damit keiner auf die Idee kommt: Selbst per Akustikcombo verstärkt erinnert das kein bisschen an eine Westergitarre und ist dafür weder Ersatz noch so gemeint. Toll ist die Möglichkeit, per Stereokabel und Splitbox die beiden Soundwelten der drei Tonabnehmer simultan zu verwenden. Gerade Soloartisten, Studiotüftler und Spieler in kleinen Formationen können damit großartige Sounds kreieren. Und als wäre all dies noch nicht genug, gibt's ja noch die Out-Of-Phase-Kombi beider außenliegender Tonabnehmer, die mit nasalere Stimme eine abermals ganz spezielle Klangbotschaft überbringen, was – wie auch Ville Tyyster empfiehlt – insbesondere mit zugedrehtem Tonregler am leicht zerrenden Amp viel Spaß macht.



Fazit

Na, da fliegt mir doch das Blech weg! Wer meint, in Sachen Gitarren schon alles gesehen zu haben und dass der Markt außer zaghaften Variationen altbewährter Designs nichts Neues oder Spannendes zu bieten hat, wer coole Alternativ-, Americana-, Vintage-Blues- oder Slide-Sounds liebt, der sollte einen näheren Blick auf die Pelti werfen: eine eigenwillige und doch alltags-taugliche, flexibel einsetzbare und wunderbar zu bespielende, perfekt verarbeitete, inspirierende und charmante Gitarre, die einlädt, klanglich wie musikalisch neue Pfade zu begehen, ohne dadurch im Abseits

zu landen. Dieses tolle neue Instrument ist angesichts der aufwendigen und makellosen Fertigung von Hand und der tollen Sounds und Spieleigenschaften jeden der dafür aufgerufenen 3.500 Euros wert – schön, dass es so etwas immer noch und immer wieder mal zu entdecken gibt!

Tipp: Auf YouTube gibt es drei Videos, die bei bester Soundqualität und hervorragend gespielt gute Eindrücke von den unterschiedlichen Klängen der Pelti geben – reinklicken lohnt sich! ■

Anzeige

... always a good feeling in your hands

JUNICO

FRANK HARTUNG
GUITARS

www.hartung-guitars.com